geführt, da sie mit der Tourenplanung einen wichtigen Einfluss auf die Nutzung der Verkehrsmittel haben. Aber natürlich sind auch alle SAC-Mitglieder angesprochen, ihre eigenen Touren so zu planen und so oft wie möglich mit dem ÖV unterwegs zu sein.

Der SAC-Zentralverband hat in diesem Zusammenhang diesen Winter ein neues Projekt lanciert: Der Schneetourenbus bringt Schneesportler jeweils am Wochenende auf einigen Pilotstrecken an den Ausgangspunkt ihrer Tour. Informationen dazu sind zu finden unter: www.schneetourenbus.ch

Der Schneetourenbus erweitert damit die bestehenden und bewährten Ergänzungen des ÖV-Systems: die Alpentaxis (www.alpentaxi.ch) und die Linien des Bus alpin.
(www.busalpin.ch)

Tourenberichte

Schaftrieb Ötztaler Alpen – Vinschgau, KulTour

Bericht: Ruth Münger und Klaus Jäger, mit Peter Demuth
Bilder: Peter Demuth
Tourenleitung: Peter Demuth

Do., 06.09.2018

Nach gemütlicher 6-stündiger Reise mit der Arlbergbahn ins Tiroler Inntal und dem Postbus durch das Ötztal treffen wir kurz vor 14 Uhr in Vent ein. Die während der Fahrt gemächlich vorbeiziehende Landschaft wirkte entschleunigend. Um dennoch die 500 Hm Aufstieg zum Hochjochhospiz noch zu schaffen, doppen wir uns in der nahe gelegenen Gartenwirtschaft. Eigentlich wollte Peter durch das Niedertal zur Martin Busch Hütte wandern um am Freitag von dort zuerst die Kreuzspitze (3457m) zu besteigen und danach zur Similaun Hütte zu disloszieren. Die Hütte war aber schon lange restlos ausgebucht, so dass er umdisponieren musste: Aufstieg durch das parallel verlaufende Rofental zum Hochjochhospiz und am Freitag Überschreitung des Saykogels (3360m) ins Niedertal und zur Similaunhütte.... Eine leicht schwingende Hängebrücke führt uns über den

Aufstieg zum Saykogel.

Bach zu den Rofenhöfen, den höchstgelegenen Bauernhöfen Österreichs (2014m). Urkundlich erstmals erwähnt werden sie 1280, erbaut von Schnalstaler Schafbauern. Nebst Schafen treffen wir auch freilebende Haflingerpferde. Die Landschaft hier erscheint herbstlich, öde, das Wasser im Bach eine braungraue Brühe („Milchkaffee"). Die Unterkunft gut, das Essen fein: Rüeblisuppe, Reis, Kalbsgeschnetzeltes mit Pilzen und Gemüse, zum Dessert, Kuchen mit Vanillesauce.

Fr., 07.09.2018

In der Nacht hat es geregnet, es ist nass und neblig. Nach dem reichhaltigen Morgenessen starten wir um 07.30 Uhr. Zuerst kurz steil bergab zum Bach, dann zick-zack, es fühlt sich an wie Kurzschwingen, bergauf. Bis zum Saykogel auf 3360 m müssen wir 1070 Hm überwinden. Vorsicht ist für den letzten Aufstieg angezeigt. Er ist ausgesetzt mit Schnee- und Kletterstellen, ein gutes T4 (laut Ausschreibung T3...?). Kurzes Verweilen auf dem (fast) höchsten Punkt. Die letzten 10 Hm zum Gipfel und zurück ersparen wir uns, denn die sicher grandiose Aussicht auf die noch vorhandene Gletscherwelt ist uns heute leider durch Wolken und Nebel verwehrt. Beim Abstieg beginnt es leicht zu regnen, die gemütliche Rast fällt ins Wasser. Also ist laufen, laufen angesagt - ohne Pause bis zur Similaunhütte (3019 m). Die grosse Hütte ist gut besetzt, in unserem Schlafraum sind vier weitere Wanderer einquartiert und die Schäfer gehen hier auch ein und aus. Für Ruths nächtliche Auf- und Abstiege ins obere Schlafgemach mit nur einer unpraktischen Leiter bedeutet das ein kleines Abenteuer!

Die nachkommenden Schafe haben es eilig.

Die schwächsten der kleinen Tiere werden hinaufgetragen.

Sa., 08.09.2018

Für die Hälfte unserer Gruppe (7 Personen) ist Tagwache bereits um 05.30 Uhr. Wir wollen zum «Ötzi», d.h. zur Fundstelle, zum Tisenjoch. 200 Hm kraxeln bergauf und aufgepasst, es ist glitschig. Nachts klarte es auf und die Nässe ist gefroren. Zum Glück scheint die Sonne und trocknet bis zum Rückweg weitgehend die Steine. «Ötzis» Denkmal ist eine Steinpyramide. In gut 2 Std. sind wir wieder unten bei der Similaunhütte und warten nun gespannt auf die Schafe. Die lassen sich Zeit, erst um 10.45 Uhr sind sie aus dem Niedertal im Anmarsch. Der Schaftrieb über den Alpenhauptkamm ist seit mindestens 6000 Jahren erwiesen. Er ist Europas höchster und von der UNESCO 2013 als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet. Ca. 1400 Schafe, grosse und kleine, springen mit nach Vernagt im Schnalstal, wo die Ankunft gefeiert wird. Die jüngsten sind erst zwei Tage alt. Einige wenige, schwächelnde, dürfen den Abstieg mit der Materialseilbahn der Hütte abkürzen. Wir laufen am Schluss mit. Als sie dann pausieren, überholen wir, um den Bus in Vernagt nicht zu verpassen. Den Tisenhof, heute auch eine Jausenstation - auch ein uralter, denkmalgeschützter Bauernhof, das Gegenstück zu den Rofenhöfen, -lassen wir aus Zeitgründen links liegen... Für eine Restaurantpause oder ein Fussbad im wunderschön blauen Stausee reicht es dann doch noch. Für Steffen natürlich ein Vollbad! Mit dem Bus gehts weiter Schnalstal-auswärts nach Karthaus, auf einer Terasse am rechten Talhang, 1327 m ü.d.M. Bereits 1326 entstand hier ein kleiner Holzbau, das Kartäuserkloster Allerengelberg. Und noch heute spürt man den Geist des einstigen Karthäuser-Klosters: die Reste der wehrhaften Ringmauer um das Dorf zeugen von dem Respekt der Mönche vor den Bauern, die sich gegen die hohen Abgaben auflehnten. 1525 wurde das Kloster von aufständischen Bauern geplündert, worauf die Mönche die Ringmauer erbauen liessen. Schliesslich, im Jahre 1782, wurde das Kloster im Zuge der Säkularisierung durch Kaiser Josef II. aufgehoben und es zogen Bauern und Handwerker in die historischen Klostermauern. 15 Uhr, für uns gehts durch den Lärchenwald, am rauschenden Bach entlang, 1000 m bergauf. Vor dem letzten Anstieg: Der lange Tag, die vielen Eindrücke und die Anstrengungen sind spürbar, jetzt kommt uns die Traubenzucker-Abgabestation von Marlen genau richtig. Auf der Penaudalm 2323 m begrüsst uns Felix, der Chef, ganz herzlich. Wir staunen: schlafen im Heu oder im heimeligen Südtiroler Zirben- (= Arven-) Zimmer? Wunderbar! Duschen möglich, oder nötig? Das Nachtessen ein «Highlight». Alles aus eigener Produktion: Kräuterspätzle, Salat mit Blüemli, Blumenkohl und Geschnetzeltes vom Alpschwein. Übrigens, schlafen im Heu, herrlich duftend, einmalig!

So., 09.09.2018

Das Morgenessen (?): verschiedene, eigene Käsesorten, diverse Brötchen, Butter, Confi und Eier. mmh!! Wäre heute nicht Sonntag und wir müssten nicht nach Hause, wir würden bleiben! Wir beschliessen, gestärkt durch diese „Alpwirtschaft", die anspruchsvollere und interessantere Variante via den Augengläsern (Bergseen) und dem Niederjöchl nach St. Martin am Kofel zu wandern. Bei Bedarf mit einem Abstecher zum Vorgipfel des Zerminiger (3059 m). Unterwegs haben wir die Qual der Wahl: welchen See für ein Morgenbad nehmen? Da Michèle ihr

Einrichten zum „Schlafen im Bergheu".

Badkleid nicht dabei hat, fordert sie eine Frauen- und eine Männerbadi, natürlich nicht am selben See. Die Zeit lässt keine lange Diskusion zu, so dass die Männer einwilligen. Wassertemperatur: kalt bis sehr kalt! Danach teilen wir uns neu gemischt wieder auf: ein paar nehmens gemütlich und bleiben bei den Seen, die andern gehen zügig Richtung Zerminiger Vorgipfel. Ruth braucht eine Verschnaufpause und hütet das Rucksacklager der (Vor-) Gipfelstürmer. Vor dem Abstieg über das Niederjöchel (2720 m) treffen wir uns alle wieder und können noch zwei alte „Waale" (Wasserkanäle/ -Leitungen) bestaunen. Die Bauern am extrem trockenen Vinschger Sonnenberg (Südhang) haben sich zu helfen gewusst und schon vor Jahrhunderten den nordseitigen, Schnalstaler Wasserreichtum der „Augengläser" über die Wasserscheide nach Süden umgeleitet.
Nochmals ist höchste Konzentration gefragt, da es schmal und ausgesetzt ist. Nach einer letzten Pause müssen wir uns spurten. Denn wir wissen nicht genau, wie die Seilbahn nach Latsch ihren Fahrplan auslegt bei grossem Andrang, aber die Vinschgerbahn fährt um 16.22 Uhr nach Mals. Es stellt sich heraus, dass gefahren wird, sobald eine „Ladung" Fahrgäste zusammen ist. So bleibt noch Zeit für ein kühles Bier auf der Terasse, 1135m über Latsch.
Vier eindrückliche Tage mit zahlreichen Höhepunkten, aber auch der Möglichkeit von bis zu drei Gipfelbesteigungen (Saykogel, Rosskopf und für die Hartgesottenen der Vorgipfel des Zerminigers), gehen mit der langen aber wunderschönen und beschaulichen Postautofahrt von Mals über den Ofenpass nach Zernez zu Ende. Unserem umsichtigen, kulturell interessierten Tourenleiter ein herzliches Dankeschön.

Tourenbericht Dent de Morcles 2969m

08./09. September 2018
Bericht: Elisabeth Kretz
Bilder: Bruno Wildi
Tourenleitung: Bruno Wildi

(Fast-)Pünktlich um 6 Uhr trafen sich fünf SAC-ler am Bahnhof Aarau.
Auf der von Bruno sorgfältig geplanten Tour waren vier Mal umsteigen mit drei verschiedenen Zügen bis Sion angesagt. Zwei Teilnehmer gesellten sich unterwegs dazu.Ein Taxi brachte uns schliesslich nach Ovronnaz.
Die ersten 570 Hm bewältigten wir locker und leicht mit der Sesselbahn nach Jorasse, dem Skigebiet von Ovronnaz. Die Vorfreude, was uns wohl alles erwartet auf dieser „rassigen" Bergtour, war gross. Das Tal hoch durch die le grand pré (die grosse Wiese) hinauf zum Col de Fenestral. Unterwegs zeigte sich die Tortue (die Schildkröte) als markante Felsformation. Auf dem Col de Fenestral angekommen, entschied

Blick zu Mont Blanc und Genfersee

K·SCHAFFNER AG
Sanitär Heizung Spenglerei
Jurastrasse 19
5035 Unterentfelden
T 062 723 72 22
F 062 723 05 53
www.kschaffnerag.ch
kontakt@kschaffnerag.ch

Aufstieg

ein kurzes Votum, dass es besser sei, die Einkehr in der gleichnamigen Cabane auf nach der Gipfelbesteigung zu verschieben. Wir machten mit unseren Zahnbürsteli und Schlafsäcken ein Gepäckdepot und nahmen den steilen Anstieg zum Gipfel unter die Füsse.
Immer wieder bestaunten wir die Bergkulisse, welche mit jedem Schritt Höhe grösser erschien. Als Bruno nach einem Taschentuch verlangte, bemerkte Christine, man soll ihm ja kein „Tempo" anbieten, denn die Marschgeschwindigkeit sei gut, so wie sie ist.
Nach einer Blockkletterei, die etwas Konzentration abverlangte, erreichten wir die fast 3'000 m Höhe. Wir befanden uns nun auf der Grenze zwischen Waadt und Wallis. Blick ins Tal mit einem Höhenunterschied von 2'500 m. An dieser grandiosen Aussicht konnten wir uns kaum sattsehen. Das Panorama wurde rege diskutiert und immer wieder entdeckte jemand einen neuen Gipfel. Im Westen den Mont Blanc in seiner ganzen Schönheit, vis-a-vis den Dent du Midi, der mit dem Dent de Morcles das Tor zum Wallis bildet. Die Walliser-und im Osten die Berner Alpen mit Aletschhorn waren klar zu erkennen. Das ganze Wallis hinauf und auf der ge-

Juhui

genüberliegenden Seite der Genfersee bis hin in den Jura.
Auf dem Weg zurück besichtigten wir die Wehrgänge der Schweizer Armee, la grande Vire entlang der Felswand. In der Tat hatten unsere Soldaten hier den Überblick. Die Anlagen sind zum Teil bereits vom Berg wieder zurückerobert worden. So sollte man nicht zu lange dort verweilen, denn die in einer Höhle getarnte Unterkunft war im hinteren Drittel bereits eingestürzt.
Zurück in der im Juli 2015 neu erstellten Fenestralhütte (2'453m) erholten wir uns bei einer Zwischenverpflegung. Wir bestaunten die Aussicht durch die grosse Fensterfront. Murmeltiere zeigten auf der gegenüberliegenden Seite ihre Darbietungen. Es folgte eine weitere Stunde Marschzeit entlang dem Lac de Fully, welcher zwar eine Staumauer hat, aber auch ohne sie ein See ist.
Die Cabanne Sorniot, die zwischen dem oberen und unteren Fullysee lokalisiert ist, diente uns als Nachtlager. Die Hütte war bis auf den letzten Platz ausgebucht. Es war anstrengend, inmitten der ruhigen, unverbauten und wilden Hochebene des Fullykessels auf so kleinem Raum einen solchen Lärmpegel zu erleben.
Am Sonntag nahmen wir den Aufstieg zum Grand Chavalard 2'899m unter die Füsse. Schon nach kurzer Wanderzeit begann der Weg steil anzusteigen und führte durch das Lawinenverbauungswirrwarr , das übrigens vom Tal her gut sichtbar ist.
Oben angekommen wurden wir mit einer weiteren, atemberaubenden Aussicht in die Alpen, ins Mittel-und Unterwallis und in die zahlreichen Seitentäler belohnt.
Der Abstieg erwies sich als weniger anstrengend und so hatte Irene Gelegenheit, die

Sooo schöön

Lawinenverbauungen, die wir durchschritten haben, exakt neun an der Zahl, zu zählen.
Nun führte der Weg durch die Hochebene von Fully mit den zahlreichen bunt verfärbten Alpenrosen-und Blaubeersträuchern. Auf dem Balcon de Fully war Mittagsrast angesagt. Hier hätte man (bei genügender Courage!) die Beine 1500m über dem Rohnetal baumeln lassen können. Wir waren hungrig und die Sonne schien intensiv. Es wurde einigen zu warm und so zogen wir bald weiter.
Rechts am Hang waren eindrückliche Felsentunnels, oder wie man es in moderner Sprache ausdrückt, Arches zu sehen. Unser Tourenleiter wäre gerne zu diesen Tunnels hochgestiegen, wäre es nur zeitlich nicht so knapp gewesen.
Ab und zu kamen uns Bergjogger entgegen. Sie trainierten wohl für den jährlich stattfindenden Berglauf «Trophée du Sex-Carro». Dieser führt von Dorenaz 400m nach Cabanne du Sex Carro 2000m. Der Schnellste Läufer benötigte 2018 nur 1h13m!
Weiter gings zum Sex Carro, nochmals ein herrlicher Aussichtspunkt mit wunderschönem Arvenbestand und einer geheimnisvollen Funkstation. Wir erheischten den letzten Blick auf den Mont Blanc, bevor wir endgültig durch den Wald nach unten stachen. Der steile, gleichmässig abfallende Weg führte uns nach Champex d'Alesse, wo wir mit der Gondelbahn die letzten Höhenmeter nach Dorenaz vernichteten.
Bevors mit dem Postauto nach Martigny weiterging, konnten wir in einer hübschen Gartenwirtschaft ausgiebig unseren Durst löschen.
Vielen Dank Bruno für die perfekt ausgedachte, sicher durchgeführte und beeindruckende Tour.
Wir wissen es zu schätzen, dass diese Tour eine Herausforderung zum Planen war und eine gute Vorbereitung brauchte.

Wandertage Senioren B im Tessin, 11. – 13. September 2018.

Bericht: Pierre Schmid
Bilder: Manfred
Leitung: Christine Stäuble-Bopp

Eine erwartungsvolle Schar sammelt sich am Bahnhof und freut sich auf das als schön angekündigte Wetter im Tessin. In Locarno übergeben wir unser nicht benötigtes Gepäck, und flott geht's mit dem Bus ins Maggiatal bis nach Someo, wo uns zum Einstieg ein typisches Tessiner-Essen erwartet. Voller Tatendrang nehmen wir die 350 Meter lange Hängebrücke unter die Füsse und wissen nicht so recht, ob wir oder die Brücke wackeln. Der abwechslungsreiche Weg führt uns vorbei an alten Dörfern und weidenden Eseln über Lodano bis Moghegno, wo wir wieder den Bus besteigen und in Losone unser Quartier beziehen, bevor wir uns im Grotto Ticinese verwöhnen lassen.

Am folgenden Tag warten wir kurz auf unseren Kleinbus, welcher uns hoch in die Monti di Ronco fährt. Wiederum zeigt sich ein sonniger und nahezu wolkenloser Tag, und wir wandern über Porera und Luera (alternativ über Alpe di Naccio) nach Rasa. Die Waldwege sind steinig und voller Wurzeln, man muss wirklich jeden Schritt „planen". Dafür hat es eine Unmenge an schönen Pilzen. In Rasa spricht man Schweizerdeutsch, es hat dort einige Aussteiger mit festem Wohnsitz. Die Seilbahn bringt uns hinab

Hängebrücke

Monti die Ronco

ins Centovalli und mit Bahn und Bus gelangen wir wieder zurück nach Losone. Den Abend lassen wir im Grotto Raffaele ausklingen.

Der letzte Tag führt uns nach Ronco, wo Christine uns in der Kirche ein Konzert auf der alten, in Intragna gebauten Colina-Orgel gibt. Die Besichtigung der Kirche und des eng zusammengebauten alten Ronco ist eindrucksvoll. Auf dem alten Römerweg in Richtung Ascona geniessen wir die Aussicht auf den See. Das Mittagessen ist reichhaltig; langsam nehmen wir Abschied vom Tessin und fahren wieder heim. Danke Christine für die Organisation und die Durchführung dieser schönen Wandertage.

Ersatztour Pfannenstock: Rigi-Nordlehne, 23.September 2018

Text und Bilder: Bruno Wildi
TL: Bruno Wildi

Leider musste ich die Tour auf den Pfannenstock absagen.

Regenschutz

Der Pragelpass war an diesem Sonntag für Motorfahrzeuge aller Art gesperrt.
Ich staune, dass die Innerschweizer es schaffen, am Samstag den Klausen- und am Sonntag den Pragelpass nur für Biker zu reservieren. Eigentlich eine tolle Sache!

Als Ersatz bot ich eine spannende und spezielle Rigibesteigung an.
Wir starteten unten am See in Arth bei Kafi und Gipfeli, erklommen die ganze Nordlehne und erreichten über Alp Zingel Rigikulm. Dabei streiften wir einige durch die SBB gesicherte Bergstürze und viele durch sie erstellte unmarkierte Weglein. Man muss nämlich wissen, dass die zweigleisige Strecke entlang der Nordlehne der Rigi die wichtigste Nord-Südverbindung ist und entsprechend überwacht und gesichert wird! Überaus spannend, wie sich die Weglein scheinbar wirr kreuzen und über die Riginen hochziehen. Mit der Orientierung in der Nordlehne ist es so eine Sache.....
Es gilt aber zu beachten, dass in den Sturzrisikogebieten keine Pausen eingelegt werden dürfen und man diese Passagen schnell queren muss!
Nach der Besteigung genehmigten wir uns ein Käfeli mit Kuchen, schnappten uns das Rigi-Vitznau-Bähnli und fuhren mit Schiff über Luzern wieder nach Hause.
Glaube, alle Beteiligten waren begeistert und erlebten den „Bodenwellen" Rigi mal auf eine ganz andere, feine Art!

Judihui

Riginord: Dort unten sind wir gestartet!

Riginord-SAC-Aarau-Team hats geschafft!

Unterwegs zwischen Airolo und Fusio

Von Airolo ins Val Lavizzara

5. - 7. Oktober 2018
Bericht: Bettina Faraj und Regina Gregori
Teilnehmende: Fritz G., Urs Z., Bettina F., Jutta E., Franco H.
Bilder: Fritz Gebhard, Urs Z.
Tourenleitung: Regina Gregori

Der Dreitäger von Airolo-Pesciüm nach Bignasco im Maggiatal führte am ersten Tag bei strahlendem Herbstwetter über den Passo Sassello (2336 m) nach Fusio, wo wir in den alten Gemächern der Osteria Dazio, welche schon seit dem 17. Jahrhundert Gäste beherbergt, nächtigten. Fusio beeindruckt durch seine konsequent ins Ortsbild eingefügten und stilvoll renovierten Rustici.
Am Samstag starteten wir bei Nebel Richtung Passo Fornale und machten Halt beim bezaubernden, alle Herbstfarben reflektierenden Lago di Mognòla, der als einer der schönsten Bergseen im Tessin gerühmt wird. Bettina, unsere Wasserratte, konnte der Versuchung eines sehr kühlen Bades nicht widerstehen. Während wir unsere klammen Finger warmrieben, setzte sie zu einem mutigen Köpfler an. Platsch!

Kurz danach, nach einer steilen Passage, entschied sich ein Zweiergrüppchen für den Abstieg nach Mogno, um die Botta-Kirche zu besichtigen und von dort den Bus nach Sornico, unserem Tagesziel, zu nehmen. Die anderen vier nahmen den schweisstreibenden und schwindelerregenden, vertikal markierten Weg zum Passo Fornale in Angriff. Oben angekommen lichtete sich der Nebelschleier langsam wie von Geisterhand und machte den Blick frei auf eine herbstlich verfärbte Hochebene mit dem Lago und dem Ri del Piatto und bis hinunter ins Tal. Nur der Campo Tencia (3072 m) versteckte sich hinter einem nebligen Vorhang. Über steile, teilweise von Kuhherden arg zertretene und zerfurchte Pfade erreichten wir die von einem Brand stark beschädigte Capanna Sovèltra.

Die dunkelrot leuchtenden Heidelbeersträucher und intensiv duftenden Wacholderbüsche boten zusammen mit den prächtigen Lärchenwäldern ein aussergewöhnliches Naturerlebnis. Preiselbeeren säumten den Weg, aus dem Wald röhrten Hirsche um die Wette und ein Birkhuhn wurde beim Davonflattern erspäht. Oder war es doch ein Schneehuhn?

Die Pension Lavizzara in Sornico am zweiten Tag erwies sich als Adresse, die man gern weiterempfiehlt. Obwohl direkt an der Strasse, und weniger attraktiv gelegen als die Osteria in

Wegweiser oberhalb dem Lago Sambuco

Höhenweg von Prato-Sornico nach Brontallo

Licht und Schatten

Stausee Lago del Sambuco mit Val Lavizzara

Waschhaus von Brontallo

Fusio, stimmt hier das Preis-Leistungs-Verhältnis. Das herzliche Engagement der Wirtsleute, die hausgemachten Pizzoccheri und die torta di mele, das lebhafte Geplauder der Einheimischen in der Gaststube, die Glut im offenen Cheminée liessen schnell Behaglichkeit aufkommen.

Am Sonntag ging es bei wider Erwarten prächtigem Wetter auf dem Höhenweg nach Brontallo mit seinen Ställen und dem geschützten Ortsbild. Bald führte der Weg durch lauschige Kastanienwälder, bald über ausgesetzte felsige Passagen. Immer bot sich uns ein fantastischer Tiefblick ins Val Lavizzara.

Nach einem kühlen Fussbad im alten Waschhaus von Brontallo, wo die Frauen bis 1960 auf der einen Seite stehend, auf der anderen Seite kniend wuschen, und einem Picknick unter einer rebenbehangenen Pergola verzehrten wir in der Osteria genüsslich ein Stück feinste torta di castagne nach dem anderen, bis es keines mehr gab. Nun warteten noch die letzten paar Kilometer durch schattigen Wald der Maggia entlang nach Bignasco auf uns. Mit dem FART-Bus ging es von dort in knapp einer Stunde nach Locarno, wo es noch zu einem Gelati, Birra und Crodino reichte.

Tourenwoche Senioren 14.10.-20.10.2018 im Languedoc / Südfrankreich

Bericht: Pierre Schmid
Bilder: Pierre, Max und Willi
Organisation Pierre Schmid und Max Lindegger, Total 22 Teilnehmer, dazu vier Tourenleiter unn Felix mit Car.

Sonntag, 14.Oktober:

Hinfahrt ins Languedoc: Das Gebiet liegt westlich der Provence in Richtung Spanien. Ab Aarau fahren wir mit felix-reisen via Genf, Annecy (Mittagessen) und weiter auf der „Autoroute du

Soleil“ via Valence und Nîmes nach Lodève im Hinterland von Montpellier (300‘000 Einwohner). Zimmerbezug und feines Nachtessen.

Montag, 15.Oktober:

Die Mondlandschaft des Cirque de Mourèze: Vom oberen Rand des malerischen Dorfes Mourèze tauchen wir hinab in das 160 Mio. Jahre alte, in Europa einzigartige, 340 ha grosse dolomitische Felsenmeer. Die Erosion hat die bizarren, weissgrauen Felsformationen geschaffen, die entsprechend ihrer Form Sphinx, Kamel oder Nonne heissen, und bis zu 100 m hoch aufragen. Eine wirklich sehenswerte Landschaft.

Leider ist es infolge böiger Wasserwände und starkem Wind zu gefährlich, die Wanderung durchzuführen.

Stattdessen zeigt uns Max als Alternativprogramm in Villeneuvette die Reste der „Manufacture royale de Draps“, welche unter dem König Louis XIV und dessen Minister Colbert gegen 1667 entstanden ist. Darin wurden Uniformstoffe für die Truppen gewoben. Zeitweise beschäftigte die Fabrik bis zu 500 Arbeiter. Das Werk wurde 1950 geschlossen.

Cirque de Mourèze, ein Hinabsteigen ist zu riskant

Anschliessend fahren wir weiter zum Lac du Salagou, wobei der Regen nachlässt.

Das Farbenwunder des Lac du Salagou: Ausgangspunkt unserer Wanderung wäre der Staudamm des Sees. Dieser wurde 1964 – 1968 errichtet. Der 100 Mio. m^3 fassende See wurde als Auffangbecken bei Hochwasser und als Bewässerungsreserve für die Landwirtschaft konzipiert. Der türkisblaue See ist eingebettet in durch den hohen Eisenanteil rotbraun gefärbten Hügeln. Nach dem Erreichen des geplanten Niveaus wurde ein Vermessungsfehler festgestellt, so dass das Dörfchen Celles am Nordufer zum Geisterort mutierte. Als das Wasser stieg, wurden die Bewohner umgesiedelt. Geflutet wurden jedoch nur das Ortsschild und eine Scheune!

In der Manufacture Royale in Villeneuvette

Wir beschränken die vorgesehene Wanderung auf den Besuch des Örtchens Celles, wobei wir auf dem Weg herbeigeschwemmte Krebse finden. Der Himmel zeigt plötzlich einen blauen Flecken und etwas Sonne.
Abends vermissen wir den ersten Schuh....

Der Lac du Salagou, von den Unwettern rot verfärbt

Dienstag, 16.Oktober:

Saint-Guilhem-le-Désert: Das entlang des Gebirgsbaches Verdus gelegene, in eine eindrückliche Gebirgskulisse eingebettete Dorf gilt als eines der schönsten Frankreichs. Vor der romanischen Kirche Abbaye de Gellone (11. Jahrhundert) befindet sich der Dorfplatz mit einer riesigen, uralten Platane. Klostergründung gemäss Legende bereits um 804 durch Guilhem, einem Cousin von Karl dem Grossen.

Saint-Guilhem-le-Désert, Place de la Liberté

Die Wege sind durch die starken Unwetter unsicher. Deshalb steigen wir in zwei Gruppen auf bis zur Einsiedelei Notre Dame de Belle Grace und geniessen die Wälder und die eindrucksvolle Landschaft. Anschliessend lassen wir uns im malerischen Ort mit gefüllten Crêpes oder Galettes verwöhnen. Es hat wieder zu regnen begonnen …

Weiter fahren wir zum Château de Jonquières, einem Jahrhunderte alten Weingut, und erfahren von Charlotte, der charmanten Schlossherrin, viel Interessantes über die Herstellung ihrer Weine. Mit grossem Elan führt sie uns durch den Schlosspark zum Weinkeller, wo wir die edlen Tropfen des Gutes geniessen dürfen.

Mittwoch, 17.Oktober:

Cirque de Navacelles, Naturwunder zwischen der Causse de Blandas und der Causse du Larzac: Die Aushöhlung des Canyon-artigen Talkessels durch den Fluss Vis begann vor 10 Mio. Jahren. Ein Dutzend Kilometer fliesst der Fluss zunächst unterirdisch, bevor er bei den Moulins de la Foux spektakulär an die Oberfläche tritt, und in Mäandern bis Navacelles fliesst. Vor 6000 Jahren durchbrach der Fluss nach langer Arbeit die geologische Barriere in Navacelles und verliess den heute trockenen Mäander in der Nähe des Wasserfalls, der übrigens erst seit rund 1000 Jahren existiert. Der Gestaltung dieser grossartigen Landschaft liegt die unterschiedliche Dichte und Härte der Gesteinsschichten zu Grunde. Die Gegend gehört zum Kulturerbe der UNESCO.

Beide Gruppen starten nach einer abenteuerlichen Busfahrt beim Belvédère de Blandas, einem wunderschönen Aussichtspunkt über dem ganzen Cirque. Die strengere Tour führt zuhinterst zu den Moulins de la Foux, wo der beeindruckende Austritt des Flusses aus dem Berg zu bewundern ist, dann via Navacelles und (als Dessert) den stotzigen „Chemin du facteur“ zur Baume Auriol hoch. Die Genusswanderer steigen von Blandas direkt nach Navacelles ab, verpflegen sich dort und steigen ebenfalls auf zur Baume Auriol.

Château de Jonquières, Weinkeller

Donnerstag, 18.Oktober:

Pic St-Loup (658m), Kalksteinmassiv mit grandioser Aussicht in alle Himmelsrichtungen: Der Höhenkamm über der Garrigue-Ebene ist schon von weitem auszumachen, er ist die höchste Erhebung in der Umgebung von Montpellier. Bei guten Wetterverhältnissen reicht der grandiose Panoramablick vom Mittelmeer bis zu den Cevennen.

Wir steigen in zwei Gruppen auf bis zum Gipfel. Der Aufstieg ist teilweise mühsam, man glaubt in einem Wildbachbett emporzusteigen. Im letzten Drittel ist die Landschaft sehr felsig. Rund um den Gipfel erstreckt sich eine weite Landschaft. Man sieht bis ans Meer und den vorgelagerten Etang de Thau bei Sète. Wieder teilen wir uns in zwei Gruppen auf. Die Genusswanderer steigen gemächlich nach Cazevieille ab, wo sie aus einem Container-Restaurant

Aufstieg zum Pic St. Loup

feine Crêpes geniessen. Derweilen umrundet die andere Wanderschar nach der Gipfelrast auf gewundenem Auf und Ab in einer spektakulären Landschaft den Pic St. Loup. Dabei geraten einige an ihre psychische Leistungsgrenze …

Freitag, 19.Oktober:

Sète, Perle am Mittelmeer: Die Stadt entwickelte sich ab 1666 als Transithafen des Canal du Midi zum Meer zur heutigen modernen Hafenstadt mit rund 45000 Einwohnern. Sie ist Standort der grössten Thunfischfangflotte und ein bedeutender Fischerhafen am Mittelmeer. Der Kreuzfahrt-Tourismus ist stark zunehmend, die Strände (15 km) sind sehr sauber und locken im Sommer viele Touristen an. Dennoch hat Sète viel von seinem ursprünglichen Charakter bewahrt und ist vor allem auch in der Zwischensaison für Besucher eine grosse Attraktion.

Wir unternehmen eine gemeinsame Wanderung auf befestigten Wegen und Treppen hinauf zum 184 Meter hohen Mont St. Clair, dem höchsten Punkt über Sète mit einer einmaligen Aussicht über die Stadt und die eindrücklichen Hafenanlagen. Wir steigen hinab in Richtung Altstadt, besuchen die Markthalle mit all den feinen Fischen und anderen einheimischen Produkten, und finden uns dann ein für die Schifffahrt zum Etang de Thau, um die imposante Muschel- und Austernzucht kennen zu lernen. Auf der Rückfahrt steigen wir beim malerischen Fischerhafen Pointe Courte aus und geniessen ein feines Mittagessen mit ganz frisch zubereiteten Meeresfrüchten und Fischen. Anschliessend benutzen alle den freien Nachmittag zu eigenen Entdeckungen. Mit einem feinen gemeinsamen Nachtessen am Canal Royal beschliessen wie die Tourenwoche im Languedoc.

Aussicht auf dem Mont St. Clair

Samstag, 20.Oktober:

Rückfahrt von Sète nach Aarau: Wir fahren auf der „Languedocienne“ und der „Autoroute du Soleil“ heimwärts. In Châtillon-la-Pallud am Fluss Ain essen wir zu Mittag. Dann gelangen

Austernzucht im Etang de Thau

Canal Royal in Sète

Musik- und Kulturreisen immer im 1. Klasse-Luxusbus

Einige Höhepunkte 2019

> **Festival de Pâques Aix-en-Provence**

> **Baskenland – Nordspanien: Tradition und Moderne**

> **Wandern in Friaul – Julisch Venetien**

Ausführliche Informationen auf
www.felix-reisen.ch
oder verlangen Sie unseren Katalog!

felix-Reisen AG
Kirchmattweg 34
5070 **Frick**
T 062 871 97 79
info@felix-reisen.ch

felix-Reisen – glücklich reisen

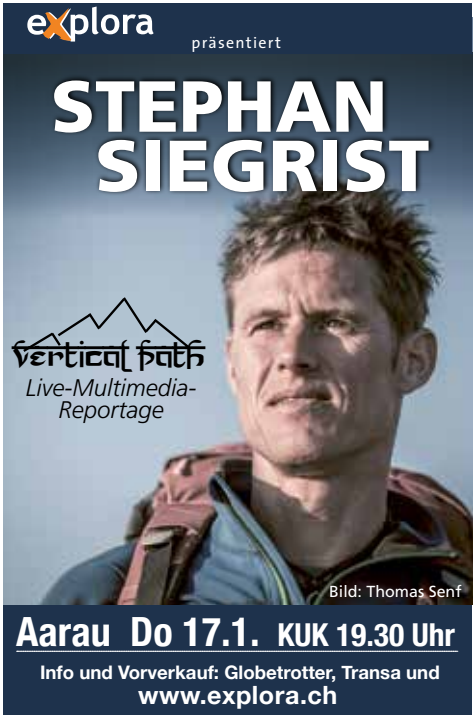
wir via Genève und Lausanne zurück nach Aarau.

Vielen Dank an Max für die eindrucksvolle Woche in seiner zweiten Heimat, und allen Teilnehmern für die schöne Zeit. Ausser einem „Veieli“ nehmen wir keinerlei Verletzungen mit nach Hause. Ebenso danken wir alle Felix für die angenehme und ruhige Fahrweise. Er hat uns immer, trotz teilweise engsten Verhältnissen, jederzeit sicher an den richtigen Ort geführt.

Münstertal / Vinschgau: Piz Umbrail - Tellakopf - Piz Chavalatsch

19. - 21.Oktober 2018
Bericht: Bruno Wildi und Ruth Münger
Bilder: Bruno Wildi
Tourenleitung: Peter Demuth

Ein wachsendes SAC-Grüppli startete im Aarauer Bahnhof in den nahen Südosten. Nahes Ziel Piz Umbrail, mittleres Ziel Tellakopf und Endziel am Sonntag Piz Chavalatsch. Nach und nach erweiterte sich das Grüppli zur Gruppe



und in Münschtertal in Sta. Maria waren‘s dann 12 Personen. Im Alpentaxi ging‘s motorisch, entgegen den notorisch schnellfahrenden Töfflern, hoch bis zur Umbrailpasshöhe.
Dort angekommen, bestaunten wir erstmal das Soldatendenkmal. Als Denkmal und Informationspunkt im Dreiländereck konzipiert, wurde das Werk 100 Jahre nach der Mobilmachung der Schweizer Armee im Jahre 2014 eröffnet. Glücklicherweise mussten damals unsere Soldaten nicht eingreifen. Sie beobachteten aus sicherer Distanz die sich mörderisch bekriegenden österreichischen und italienischen Gebirgssoldaten im Ortler- und Cevedalegebiet.
Nach kurzem Briefing durch Peter, raschem Doping durch Energieriegel aller Art, erfolgte um 11:07 der Startschuss. Entlang der Schweizer Grenze auf einem schönen Weg, vorbei an einigen Relikten der Grenzbefestigung ging‘s in weiten Kehren hoch. Durch Geröll und wenig Eis erreichten die ersten kurz nach Mittag den Gipfel. Wunderbare Aussicht, war doch der mit einer schönen weissen Decke geschützte Ortler in greifbarer Nähe sichtbar. Ebenso sah man direkt auf das (noch) Sommer-Skigebiet Stilfserjoch. Die Klimaerwärmung hinterlässt seine Spuren: Mussten sie‘s doch diesen Sommer kurzzeitig schliessen, um Löcher im Ewigschnee zu flicken.
Da es definitiv zu kalt war, verschoben wir die Mittagsruhe und stiegen in weiten Bikerkehren - ja die lieben Biker schliffen mit ihren blockierten Hinterrädern jedes Wegtrittli flach - zum Lai da Rims ab. Die taffen unter uns wagten ein Entspannungsbädli im arschkalten See, die andern chrösten ein wenig vor sich hin. Bald ging‘s weiter runter ins Val Vau und nach Valchava. Mit nur einigen Minuten Unterbruch (es reichte aber für ein kaltes Bier) schnappten wir den Postbus, klappten bei der schmalen Tordurchfahrt in Glurns unsere Ohren ein und erreichten den Umsteigeort Mals. Mit dem Stadtbus ging‘s kreuz und quer weiter bis Laatsch ins Hotel Lamm. Kaum angekommen und frischgemacht, folgte auch schon das üppige und feine Abendessen.

In den neu renovierten Zimmern im Hotel Lamm in Laatsch liess es sich wie auf einer »Schäfchenwolke» schlafen! Derweil ich fast verschlafen hätte! Das Morgenessen durfte man aber nicht auslassen. Reichhaltig, fein, mit dem Vinschger Paarl, einem speziell gewürztem Fladenbrot. Bis auch noch die Leckereien im Dorf eingekauft waren, dauerte es. Um 08.30 Uhr machten wir uns auf dem Weg nach Schleis. Um das Kloster Marienberg zu sehen, machten

wir einen kurzen Abstecher. Hier leben noch ein paar Benedektiner Mönche. Vom Val Arunda ging es weiter zur Laatscher Alm. Die Lärchen leuchteten uns ins gelber Farben entgegen - bei wolkenlosem Himmel - ein Traum! Nach einer kurzen Pause an der wärmenden Sonne ging's – im Temperatursturz des kalten Schattens - ein Couloir hinauf. Handschuhe und Mütze wurden montiert. Zwei Jäger waren auf dem Heimweg, gut gelaunt, sie hatten aber nichts geschossen, nein, kein Reh, kein Bär, nichts. Auf 2041 m auf der Laatscher Alm stärkten wir uns für den weiteren Aufstieg zum Tellajoch. Ob Käse, Schoggi, Wurst oder Erichs Hummus, Hauptsache, es lieferte Energie. Bruno auf jeden Fall, wollte es wissen, alleine mit Hirtenstab stieg er zum Arundakopf 2879 m hoch in zusätzlichen 1,5h. Wir genossen kurz die runde, wunderschöne Holz-Sitzbank auf dem Tellajoch. Aber der Tellakopf lockte uns noch ein paar Meter in die Höhe, ohne Rucksack ein «Kinderspiel». Die geplanten 1550 Höhenmeter waren geschafft. Ein 1200 m langer Abstieg über den Egghof und die beiden Ruinen Reichenberg nach Tauffers folgte. Es reichte dann noch für einen Drink, eine Kirchenbesichtigung und einen Einkauf im Dorflädeli. Das Postauto fuhr uns nach Glurns. Hier hattte die Hälfte unserer Gruppe noch nicht genug und lief noch 25 Min. der Etsch entlang nach Laatsch. Vier von ihnen gönnten sich noch Kaffee, Kuchen und Glace in der Bäckerei Riedl und «verlaatschen» sich danach ein wenig. Das Menü an diesem Abend:

Oben: Pass Umbrail, Soldatendenkmal, hinten Stilfserjoch
Unten: Links Ortler, rechts Skigebiet Stilfserjoch

Getrüffelte Kartoffelcremesuppe oder Hirtenmaccheroni
Truthahn-Currygeschnetzeltes mit Reis und Gemüse oder Saltimbocca mit Kartoffelkroketten und Gemüse
Fruchtsalat

Adieu Laatsch, Adieu Hotel Lamm. Heute klappte es besser mit der Pünktlichkeit! Das Alpentaxi war um 08:00 Uhr da und fuhr uns zum Fragges-Hof und Wildgehege über Stilfs (1700 m). Von nun an stiegen wir stetig 1050 m hoch auf den Piz Chavalatsch 2763 m. Es war windig und kalt. Nur kurz ein paar Gruppen-Gipfelföteli von einem sportlichen E-Biker geknipst. Dann stiegen wir ab und fanden schon bald ein sonniges, warmes Lagerplätzchen. Nicht zu vergessen der Ortler, den wir zum x-ten Mal bestaunen durften. Ein Becher Südtiroler Gewürztraminer machte die Runde, um die gelungene, wunderschöne Tour zu besiegeln! Der lange Abstieg nach Müstair schaffte jeder in seinem Tempo. Es reichte sogar für einen Schlusstrunk, bevor uns das Postauto nach Zernez und der Zug nach Aarau brachte.

Peter, es war super, herzlichen Dank!

Linke Seite oben: Stil-Leben auf dem Gipfel
Linke Seite unten: Lai da Rims

Rechte Seite oben: Blick ins Vinschgau
Rechte Seite unten: SAC Aarau

Korrigenda:

Betrifft den Tourenbericht in der Roten Karte 2018-4, S. 39
Der richtige Titel für die beiden Bilder lautet:

Gantrisch-Tour
4. 7.2018
Fotos: Anne-Marie Wenger-Kirsch
TL: Dora Bachmann
(Mit der Bitte um Entschuldigung - ah)